

# «Im Kleinen findet man alles, auch den Humor»

Theater Der Körperkünstler Martin Zimmermann über sein Solostück «Hallo»

VON VERENA STÖSSINGER

**Wie verstehen Sie das, was Sie tun, Herr Zimmermann?**

**Martin Zimmermann:** Es ist für mich nicht einfach, Worte zu finden für meine Arbeit. Wörter können viel Projektion und Fantasie wegnehmen. Ich bin mehr ein Clown als ein Schauspieler. Der Unterschied zwischen einem Clown und einem Schauspieler ist der: Der Schauspieler spielt die Geschichte. Der Clown existiert mit seiner Silhouette, und das ist schon die Geschichte.

**«Hallo» ist Ihr erstes Solo. Wie kam es dazu?**

Nach 20 Jahren Bühnenkarriere hatte ich schon länger Lust auf ein Solostück, aber es hat sich einfach nicht früher ergeben. Bisher habe ich meistens in Zusammenarbeit kreiert, hauptsächlich mit Dimitri de Perrot. Nun aber bin ich an einem Punkt angelangt, wo es für mich auf der Hand lag, ein Solostück zu kreieren, bei dem ich zugleich Regisseur und Schauspieler bin – obwohl ich wusste, dass es nicht einfach sein wird, und dass ich mich viel mehr exponieren werde. Darum war und ist es für mich sehr wichtig zu wissen, dass ich ein langjähriges wertvolles Team um mich herum habe.

**Sie führen Regie und spielen selber auch. Was ermöglicht das?**

Es ermöglicht mir, einen direkteren und intimeren Bezug zu meiner Arbeit zu haben und zu den Leuten, mit denen ich zusammenarbeite. Mit der Künstlerin Eugénie Rebetez habe ich seit ein paar Jahren eine tolle Zusammenarbeit. Sie war die Regie- und Choreographie-Assistentin für dieses Stück. «Hallo» ist für mich aber nie fertig, auch nach 80 Vorstellungen nicht. Ich probiere jeden Abend neue kleine Sachen aus. Es muss lebendig und auch fragil bleiben, sonst erzähle ich nichts über die «condition humaine». Im Kleinen findet man alles, auch den Humor, und der ist sehr wichtig für mich.

**Wo kommt diesmal die Musik her?**

Ich hatte das Glück, mit dem Pianisten Colin Vallon zusammen zu arbeiten. Sein intensives, introvertiertes Spiel berührt mich zutiefst. Die Idee war, dass er das Piano wie einen Körper benutzt und es meinem Körper gegenüberstellt. Seine Komposition für «Hallo» ist wunderbar geworden. Er streichelt, stört, begleitet und umrahmt die verlorene Figur.

**Was war der Ausgangspunkt für «Hallo»?**

Seit ich ein Kind bin, habe ich eine grosse Faszination für Leute, die andere zum Lachen bringen. Der schwarze Humor gefällt mir am besten. Ich habe aber das Gefühl, dass ich den Menschen nie ganz verstehen werde – nicht mal mich selbst. Unsere ganze Existenz erscheint mir absurd. Das empfinde ich jedoch nicht als negativ, und es hat nichts mit Resignation zu tun, im Gegenteil: Ich fühle mich unglaublich angezogen vom Absurden. Gerade darin stecken für mich die wirklich interessanten Dinge. «Hallo» handelt von einer Figur, die sich unaufhörlich aus schwierigen und unangenehmen Situationen herausarbeiten muss. Die Figur ist tragisch, weil diese Zustände meist schmerzhafter Art sind. Sie ist aber auch komisch, weil so offensichtlich in Frage gestellt wird, dass wir uns eigentlich immer am Bequemsten und Einfachsten orientieren, wo doch im Umständlichen und Komplizierten ungleich viel mehr Lust und Leben zu holen wäre.

**Sie spielen in ganz Europa, haben in den USA gastiert und werden in Asien touren. Merken Sie Unterschiede beim Publikum?**

Natürlich gibt es Unterschiede, und die sind oft auch sehr interessant und lus-



Wie viele Körper, wie viele Identitäten sind uns eigen? Künstler Martin Zimmermann fragt auch das in «Hallo». AUGUSTIN REBETZ

ZUR PERSON

## Martin Zimmermann

Martin Zimmermann wurde 1970 geboren und wuchs in Wildberg ZH auf. Nach einer Lehre als Dekorationsgestalter absolvierte er das Centre National des Arts du Cirque in Frankreich. Nach seiner Rückkehr nach Zürich 1998 begann er seine Arbeit als Choreograf und Regisseur. Mit dem Kollektiv MZdP kreiert er diverse Inszenierungen. 2006 gründet er mit dem Komponisten und Regisseur Dimitri de Perrot «Zimmermann & de Perrot». Sie kreieren «Gaff Alf», «Öper Öpis», «Chouf Ouchouf» und «Hans was Heiri». Mit «Hallo» folgt nun sein erstes Solostück. Darin bewegt sich die Figur in einem Raum, der Aussen- und Innenwelt gleichermaßen repräsentiert. Dies führt zu einem stetigen Rollenwechsel der Figur: Mal ist sie Betrachter, mal Objekt. Martin Zimmermann lebt und arbeitet in Zürich.

[www.zimmermandeperrot.com](http://www.zimmermandeperrot.com)

tig. Zum Beispiel hätte ich nie gedacht, dass «Hallo» in New York so ein grosser Erfolg sein wird. Das Stück ist ja alles andere als ein Musical. Jeden Abend Standing Ouations. Hingegen in Neapel kamen sie mit der Sonnenbrille ins Theater und behielten sie auf bis zum Applaus. Und der war mässig.

**Was bedeutet in diesem Zusammenhang Ihr Satz: «Ich akzeptiere das Gefühl, nicht mich sein zu können und unverstanden zu bleiben»?**

Ich gebe es auf, Spuren zu suchen und Informationen zu sammeln, in der Hoffnung, dadurch die Welt besser zu verstehen. Ich bin keine Dechiffriermaschine.

**Und der Gegensatz von Objekt und Subjekt?**

Während meiner Jugend jonglierte ich mit Bällen und erfand eine Zaubernummer mit Hip-Hop-Musik. Ich hatte mit 12 Jahren eine Künstleragentin und fast jedes Wochenende einen Auftritt an Firmenanlässen oder Privatfesten. Körper und Gegenstand waren da schon unzertrennlich für mich. Als ich nach meiner Dekorationsgestalter-Lehre in Frankreich die nationale Zirkusschule besuchte, entdeckte ich das zeitgenössische Tanztheater, unter anderen Pina Bausch, Josef Nadj, Meg Stuart, Alain Platel, Christoph Marthaler, Philippe Decouflé. Einige waren auch Dozenten an der Zirkusschule. Mit der Zeit begriff ich, dass ich nicht mehr mit Bällen jonglieren will, sondern mit dem Raum, also einem Bühnenbild. Ich habe angefangen zu choreografieren und den Zirkuskörper auf der Theaterbühne zu inszenieren.

**Die «neuen kleinen Sachen» jeden Abend: Gefährden sie nicht die Präzision?**

Humor braucht Präzision, sonst funktioniert er nicht. Es ist auch nicht ungefährlich, was ich mache; da muss man sehr präzise und genau zusammenarbeiten mit den Technikern und dem Bühnenbild. Trotzdem gibt es jeden Abend das Treffen mit dem Publikum, und das ist nie gleich. Ein Kind kann einen ganzen Saal deblockieren mit seinem Lachen. In solchen Momenten habe ich Hühnerhaut auf der Bühne.

**Und wer sind Ihre Vorbilder?**

Alle Clowns und Burlesque-Schauspieler sind für mich die grösste Inspiration und meine grösste Leidenschaft. Wenn ich an Charlie Rivel und Grock denke, bin ich zutiefst berührt. Wahrscheinlich, weil sie beide bis ins hohe Alter aufgetreten sind und weil sie immer weniger machen mussten und immer freier und tiefgründiger wurden.

**Hallo:** Martin Zimmermann gastiert damit von heute 7 bis Samstag, 9. Januar, jeweils um 20 Uhr in der Kaserne Basel.